



Über Urs Huber Uris Buch „Im Namen der Hopi...“ sagt Jean-Marc Seiler treffend: „Es ist ein ungeheures Panoptikum an Wissen und Bildern mit genialen, gewagten und heiklen Betrachtungen, Reflexionen, Berechnungen und Theorien aus dem Universum und aus der Geschichte aus Tausenden von Jahren.“

Urs Huber Uri hat in jahrelanger Arbeit die alten Göttermythen und Legenden untereinander und mit den Überlieferungen der Hopi verglichen. Verblüffend: die „Götter“ in den Mythen gleichen sich vielfach in Ihren Eigenschaften - auch wenn es sich um ganz andere Kulturkreise handelt. Wesentliche Ereignisse wie die „Sintflut“ werden in unterschiedlichen verschiedenen Legenden unterschiedlicher Kulturkreise erzählt. So erschließt sich die Geschichte neu. Kriegerische Auseinandersetzungen in der Vorzeit, Staatsstriche und atomare Kriege lassen sich durch die Zusammenhänge und zeitliche Einordnung der Legenden gut belegen. Die Verdeutlichung in Urs Huber Uris Buch geschieht durch künstlerische Kombination von Information mit zahlreichen

Querverweisen, die ermöglichen, auch in jene komplexe Themenwelten einzutauchen, die uns Menschen durch die herkömmliche Geschichtsschreibung verschlossen bleiben. Farbige Hervorhebungen von Buchstaben und Worten setzen Bezüge zu den ursprünglichen Wortbedeutungen und ihrer Phonetik in der Ursprache (diese wird als Dialekt heute nicht nur von den Hopi gesprochen, sondern in sehr ähnlicher Form beispielsweise auch von Urvölkern in Burma).

Glasklar wird deutlich, dass außerirdisches Leben existiert und Wesen mit „übermenschlichen“ Fähigkeiten auf der Erde gelebt haben. Viele interessante Artefakte konnten in teils geheimen Lagerstätten besichtigt und fotografisch dokumentiert werden. So wird z.B. anhand von Schädelformen (mit und ohne Fontanelle) eine parallele Entwicklungsgeschichte deutlich, die vor allem durch den Bezug zu ägyptischen Pharaonen und deren Gottgleichheit archäologisch bewie-

Urs Huber Uri, Architekt und Künstler GSMBA,



geboren 11. August 1946 in Altdorf, stellte seine Werke bisher in namhaften Galerien in Europa und Amerika vor.

Nach ersten Ausstellungen und seiner Ausbildung in der Schweiz und Amerika traf er während seiner Arbeit in Arizona mit Indianerkulturen, speziell den Hopi,

zusammen.

Nach seiner Rückkehr aus Amerika, arbeitete Urs Huber Uri an verschiedenen Projekten wie Feriensiedlungen, Schulhäuser, Kindergärten, Sportanlagen und Altersheimen als bauleitender Architekt.

In den nachfolgenden Jahren betätigte sich Urs Huber Uri in seinen Ateliers im Tessin und Zürich als freischaffender Künstler. Neben Bildern entstanden in dieser Zeit auch Skulpturen in Eisen, Beton, Bronze und Aluminium.

Er gründete die Gesellschaft „Pro werkende Künstler“ in Zürich. Seine Werke sind in Amerika und Europa in permanenten Ausstellungen zu sehen.

Die fantastischen Realitäten des Urs Huber Uri wurden in Zürich zusammen mit Werken von Chagall, Dalí, Feininger, Klee, Hundertwasser, Picasso und Miro ausgestellt.

Urs Huber Uri wohnt und arbeitet in Zürich.

sen wird. Zeit-Einordnungen der „offiziellen“ Geschichtsschreibung werden anschaulich widerlegt, die Völkerwanderungen der Zeitalter erschließen sich neu, wenn man die früheren Kontinentalmassen, Landwege und Legenden betrachtet. So konnte z.B. nachgewiesen werden, dass der 13. (!) Stamm der Juden einst bei den Hopi ankam. Die Hopi besitzen heute noch eine

Animalistische Menschwerdung nach Urs Huber Uri

Versuchen wir noch weiter in eine »Vor-Zeit« zu sehen - tauchen Pyramiden-Städte vor unserem 'Geistigen Auge' auf, das Ásnyám Kataítmatoqve nennen. Zur Lebzeit von Pharao Djoser - der im Prinzip Ka.d'Mon (Kadmon) repräsentierte - waren viele Menschen daran ihren Mitmenschen den Anu-angeborenen Selbstüberschätzungs-Wert zu revidieren, indem sie eine Realität von Pinú'u (Geben zum Geben) - lebten.

Ovipare Kreaturen vermehren sich in Eiform, sie haben keine Fontanelle.

Im Gegensatz zum „oviparen-Echnaton-Pharaon“ zeigte Djoser normale Schädel-Form - wie diese den 'Menschen' seit über 100 Sóomody (100'000 Jahre) eigen ist.

Diese 'exotisch anmutende Zeitangabe' ist nicht aus der Luft gegriffen - sondern ist mit Sóomody-Aufzeichnungen vieler Hopi-Ásnyám - oder auch „Ägypter“ identisch:

